



# ERFAHRUNGEN UND BEGEGNUNGEN MIT SATHYA SAI BABA

## Inhaltsverzeichnis August 2023

	Seite
Sathya Sai Kultursommerwoche, Dr. Norbert Nicolaus, 2012	2
Solon und Krösus, Theaterstück auf der Grundlage der Geschichte des Alten Griechenland, Prasanthi Nilayam, 1999	5
Jeder ist Gottes Augapfel ..., Aravind Balasubramanya, 2017	10

**Hinweis:** Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine E-Mail an [sdh@sathya-sai.de](mailto:sdh@sathya-sai.de) und denkt daran, Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.

## Sathya Sai Kultursommerwoche

### Norbert Nicolaus, 2012

---

Jeder Mensch sollte sein Leben im Rahmen der spirituellen Grundlagen seiner Kultur planen. Er sollte den auf das Gegenständliche gerichteten Blick aufgeben und auf die Stimme Gottes hören.

Gita Vahini, S. 12

Vom 20. bis zum 24. Juli 2012 fand in Bad Neuenahr das Pilotprojekt einer „Kultursommerwoche“ statt, einer zweigübergreifenden Veranstaltung, die sich unter spirituellem Aspekt mit unseren kulturellen Wurzeln befasste und gut 60 interessierten Teilnehmern die Gelegenheit bot, in Vorträgen, Workshops und mit Exkursionen auf Spurensuche nach den Anfängen unserer Kultur zu gehen. Jeder der vier Tage stand unter einem eigenen Motto:

- Ursprünge und frühe Einflüsse auf die deutsche Kultur  
(Mythen, Agrarkultur, Einfluss der Römer und des Lateinischen)
- Einfluss der Christianisierung  
(Mystik, Christliche Erziehung, „Samariter“ des Christentums)
- Dichter und Denker – Vorbilder aus der deutschen Kultur  
(spirituelle Aspekte und indisches Geistesgut in der deutschen Literatur und Musik)
- Kulturelle Inspiration durch Sathya Sai Baba  
(Schule und Erziehung, Sai Art, Sai-Service-Projekte)

Am Vormittag eines jeden Tages gab es drei Vorträge, die das Motto des Tages ausleuchteten und deren Themen am Nachmittag in Studienkreisen, Workshops oder bei Exkursionen vertieft wurden. Der Abend war für kulturelle Beiträge vorgesehen.

#### **Bedeutung der Kultur**

In einer Ansprache sagte Sathya Sai Baba einmal: „Alle Menschen in allen Ländern sind Pilger auf dem Weg zu Gott. Der Fortschritt eines Jeden resultiert aus der von ihm verfolgten Disziplin, der Ausbildung des Charakters, dem vor Augen stehenden Ideal, der gewählten Führung und dem im Herzen getragenen Glauben. So wie sich Bäume und Pflanzen, Vögel und Tiere von Gegend zu Gegend unterscheiden, so mögen auch die Riten, Praktiken, Disziplinen und Ideale von einer Gemeinschaft zur anderen unterschiedlich sein. Jede ist gut für die betreffende Region und für die jeweilige Entwicklungsstufe. Ihr könnt nicht jemanden von einer menschlichen Gemeinschaft in eine andere verpflanzen. Am zuträglichsten für euch ist die Atmosphäre, in der ihr aufgewachsen seid.“

14.07.1968

Jede dieser zahlreichen menschlichen Gemeinschaften auf der Erde hat ihre eigene Kultur, die beispielsweise in ihren Gegenständen und Werkzeugen, den Geräten und Wohnstätten oder auch im Umgang mit der Natur zum Ausdruck kommt, entwickelt. Kultur bezieht sich auf die Tätigkeit des Menschen, mit der er die natürliche Umwelt verändert. Diese Tätigkeit in und mit der Natur schließt auch kultische Handlungen, mit denen er eine Verbindung zum Unsichtbaren sucht, ein. Kulturen entwickeln unterschiedliche Ideale und Glaubenssätze, unterschiedliche Riten und unterschiedliche Gottheiten; sie haben ihre Weisen, Priester und Schamanen. Kulturen bilden Formen und Regeln für das Leben in der Gemeinschaft und es entstehen Sitten und Bräuche für den Alltag oder besondere Anlässe.

Die Besinnung auf die Wurzeln unserer eigenen Kultur ist das, was uns Swami immer wieder nahegelegt hat – denn sie birgt Schätze, derer wir uns zu unserem eigenen Nutzen bewusstwerden sollten.

### **Erster Tag**

Das reichhaltige Programm begann mit ebendieser Besinnung auf den Begriff der „Kultur“ und knüpfte an Aussagen von Sai Baba an. Im Anschluss daran ging es zurück in die Zeit, als die Runen entstanden, die Zeit der germanischen Gottheiten. Die Entwicklung des Bewusstseins der damals lebenden Menschen wurde unter dem Aspekt „vom Spiritismus zur Spiritualität“ betrachtet. Dass Kultur als „Agrarkultur“ begann, machte ein weiterer Vortrag deutlich, der am Nachmittag mit einem Workshop über spirituelle Ansätze in der heutigen Landwirtschaft (z.B. die nichttötende Viehhaltung) vertieft wurde. Zwei Bäuerinnen eines Eifel-Hofes waren als Gastreferenten geladen. Aber auch die Beschäftigung mit den Runen wurde am Nachmittag in einem Workshop „Mythenbilder“ vertieft.

Die Lage des Ortes machte es möglich, auf einer Exkursion auch unseren römischen Wurzeln zu begegnen. Unweit der Jugendherberge wurde vor etwa 30 Jahren eine „Römervilla“ entdeckt und ausgegraben. Die gut erhaltenen Relikte und Gebäudeteile ermöglichen einen äußerst komplexen Einblick in die Kultur der Römer, deren „Erbe“ wir noch heute nutzen: Staatswesen, Justiz oder Christentum haben ihre strukturellen Wurzeln im Römischen Reich. Das Singen am Abend reflektierte den Einfluss der katholischen Kirche und des Lateinischen als Sprache der Theologie auf diese Zeit und beinhaltete spirituelle Lieder in lateinischer Sprache.

### **Zweiter Tag**

Damit war bereits ein Übergang zur Thematik des zweiten Tages, der mit einer christlichen Andacht begann, gegeben. An diesem Tag ging es um unsere christlichen Wurzeln. Ein erster Vortrag führte die Teilnehmer in die christliche Mystik ein und stellte das Wirken Meister Eckehards in den Mittelpunkt. Anschließend vermittelte die Lesung aus einem historischen Roman über das Leben der Hildegard von Bingen zahlreiche Einzelheiten mittelalterlicher Frömmigkeit und des Lebensgefühls der damaligen Zeit.

Bildhaft anschaulich wurde die Thematik dann anhand von Kunstwerken gemacht, die das Thema „Samariter“, also das, was wir „Seva“ oder das selbstlose Dienen nennen, darstellen. In der christlichen Kunst fand der Aspekt des Dienens in allen Jahrhunderten seinen Ausdruck – taucht er doch vielfältig im biblischen Geschehen auf. So vermitteln die Christopherus-Legende oder Christi Fußwaschung, um nur zwei Beispiele zu nennen, auch einen Aspekt des Seva-Gedankens.

Um „christliche Mystik heute“ ging es dann in einem Nachmittagsworkshop oder bei einer Führung im nahe gelegenen Ursulinenkloster. Den Tag beschloss dann am Abend eine Andacht im Stile von Taizé, in der mit Liedern, Texten und zahlreichen Kerzen eine weihevollere Atmosphäre entstand.

### **Dritter Tag**

In Jahrhundertschritten ging es nun weiter in das Deutschland der „Dichter und Denker“, das unzweifelhaft unsere heutige Zeit mit vorbereitet hat. Die Morgenandacht mit Liedern, Gedichten und Stille leitete das Thema ein, später gefolgt von zwei Vorträgen über spirituelle Aspekte und über indisches Geistesgut in der deutschen Literatur, das sich vor allem zur Zeit unserer Klassiker auszubreiten begann. Aber auch ein Vortrag über Leben und Werk Johann Sebastian Bachs beleuchtete einen Aspekt künstlerischen Schaffens vergangener Jahrhunderte.

Malen, Gedichtrezitation und Chorgesang – die klassischen „Anwendungen“ unseres Kulturgutes – konnten am Nachmittag in Workshops erprobt werden. Den Abschluss des Tages bildete das Abendprogramm mit einem klassischen Konzert (Flöte und Cello) mit Werken von Bach, begleitet von Texten von Angelus Silesius und Goethe.

### **Vierter Tag**

Am letzten Tag wendete sich der Blick wieder auf unsere heutige Zeit und betrachtete das, was wir im Wissen um die „Sai-Kultur“ an Impulsen selbst weitervermitteln können. Als Beispiele wurden drei

Projekte vorgestellt: „Sathya Sai Erziehung“ im Rahmen unserer heutigen Schullandschaft, das Konzept „Sai Art Galerie“ als eine Möglichkeit, die Öffentlichkeit mit den wesentlichen Aspekten der Lehre Sai Babas in Kontakt zu bringen, und „Sai Art“ als künstlerische Ausdrucksform von Devotees im Rahmen eines internationalen Symposiums. Aber auch „Sai-Service-Projekte“, so konnte man in Wort und Bild erfahren, enthalten Impulse für unser kulturelles Selbstverständnis.

In einem Podiumsgespräch, an dem sich alle Anwesenden beteiligen konnten, wurden zum Abschluss Möglichkeiten aufgezeigt, sich weiter in die spirituellen Schätze unserer Kultur zu vertiefen und diese Suche möglicherweise in einer Nachfolgeveranstaltung im kommenden Jahr fortzuführen.

Unsere eigene Kultur bietet ein schier unerschöpfliches Feld spirituell relevanter Aspekte, die unter dem Gesichtspunkt der Lehre Sathya Sai Babas in neuem Licht betrachtet werden können und uns inspirieren, mit heimatlicher Perspektive die universalen Wahrheiten neu zu verstehen.

## Solon und Krösus, Theaterstück auf der Grundlage der Geschichte des Alten Griechenland \*

Prasanthi Nilayam, 1999

---



Aufgeführt von den Kindern der Sathya Sai Erziehung, Griechenland

Mit höchst respektvollen Pranams legen wir dieses Theaterstück aus dem alten Griechenland zu den göttlichen Lotosfüßen von Bhagavan Sri Sathya Sai Baba.

Viele Male hat Swami in seinen göttlichen Ansprachen, wie auch in persönlichen Interviews, die Wichtigkeit des griechischen spirituellen Erbes erwähnt. Er hat oft über Sokrates, Plato, Aristoteles und Alexander den Großen gesprochen. Seine Hinweise haben uns die Inspiration gegeben, den kostbaren spirituellen Reichtum wieder zu entdecken, der in unserer alten Geschichte liegt, und zu verstehen, dass Geschichte eigentlich Seine Geschichte (His Story) ist, wie Bhagavan mit seinem einzigartigen „Wortspiel“ darlegt. Wenn wir zu unseren geschichtlichen Wurzeln zurückgehen, finden wir dieselben Wahrheiten, die neu zu beleben Bhagavan gekommen ist. Wir erfahren die Einheit, die allen unterschiedlichen Kulturen, Traditionen und Religionen der Welt zugrunde liegt. Wie Swami oft sagt: „Ekam Sat viprah bahudha vadanti. - Die Wahrheit ist Eine, aber die Weisen haben über sie auf verschiedene Art gesprochen.“

Es ist die Natur der Welt, den Menschen zu täuschen und den wirklichen Zweck des Lebens vergessen zu lassen: Das ist das Erreichen Gottes und die Erfahrung wirklichen Glücks, das Einheit mit Gott bedeutet. Getäuscht von der Faszination der äußeren Objekte sucht der Mensch Glück an falschen Orten und richtet seinen Blick nach außen. So bindet er sich an weltliche Vergnügungen, und er vergisst Gott, der die Einzige Quelle von Frieden und Glück ist. Es ist die Mission der großen Heiligen und Weisen der Welt, den Menschen aus seinem „Schlaf“ zu erwecken und seinen Blick auf Gott zu richten.

Einer der herausragenden Weisen des alten Griechenland ist Solon, der ein großer Stadthalter und Gesetzgeber von Athen war. In diesem Theaterstück, das von den Schülern von Sai Spiritual Education of Greece aufgeführt wird, wird Solons Leben auf einfache Weise gezeigt, da Wahrheit eigentlich einfach und geradlinig ist. In vielen Fällen spricht Solon mit Swamis Worten. Dies geschieht zu einem doppelten Zweck. Erstens um die spirituelle Botschaft des Stücks deutlich zu machen und zweitens,

um die zugrundeliegende Einheit der Essenz der Philosophie des alten Griechenland mit Swamis göttlichen Lehren zu betonen.

Heute ist diese Essenz in den umfangreichen Bänden moderner Intellektueller verloren gegangen, die es geschafft haben, die Wahrheit hinter ihren komplexen und trockenen Kommentaren zu verdecken. Sie vermitteln nur Bücherwissen, aber kein praktisches Wissen. Sie vermitteln Information, aber keine Transformation, Anweisung aber keine Konstruktion. Swami ist gekommen, um die alte Weisheit wiederzubeleben, alle zu inspirieren und unser Herz mit Liebe, Wahrheit, Frieden und Glück zu füllen.

Dieses Theaterstück ist eine Bemühung der wenigen Bal Vikas Schüler von Griechenland und wurde nur möglich durch die Gnade unseres geliebten Swami. Wie sonst hätte dies gelingen können? Er allein ist der Direktor, der Inspirierer, der Manager und der, der alles macht. So weihen wir diese Arbeit mit tiefer Dankbarkeit und Demut seinen göttlichen Lotosfüßen und beten, dass er uns zu würdigen Darstellern in den Rollen macht, die er uns in seinem göttlichen kosmischen Drama zugeteilt hat.

### **Biografie von Solon**

Solon war ein Staatsmann von Athen, Gesetzgeber und Poet, bekannt als einer der sieben Weisen Männer des alten Griechenland. Er wurde 630 vor Christus geboren. Er war von edler Abstammung, jedoch aus bescheidenen Verhältnissen. Sein Vater hatte sein Vermögen durch Wohltaten und Freundlichkeit anderen Menschen gegenüber ausgegeben. Obwohl er viele Freunde hatte, die bereit waren, zu seiner Erleichterung beizutragen, schämte er sich, von anderen abzuhängen, da er aus einer Familie kam, die es gewohnt war, anderen zu helfen, anstatt von ihnen zu empfangen.

In seiner Jugend trieb er Handel und reiste viel, um zu lernen und Erfahrungen zu sammeln, anstatt Geld zu machen. Er liebte das Wissen, denn wenn er alt war, würde er sagen: „Jeden Tag, den ich älter werde, lerne ich etwas Neues.“ Doch er war kein Bewunderer von Reichtum, wie wir aus seinen folgenden Versen erkennen können:

Einige schlechte Menschen sind reich, einige gute sind arm.

Wir werden unsere Tugend nicht für ihr Geschäft ändern.

Tugend ist etwas, das niemand wegnehmen kann.

Doch Geld wechselt die Besitzer jeden Tag.

Solon wurde zuerst bekannt im Fall der Insel Salamis. Die Athener waren entmutigt durch ihren Misserfolg in einem Krieg mit ihrer Nachbarstadt Megara wegen des Besitzes der Insel Salamis. Durch die öffentliche Rezitation eines Gedichtes, das die Angelegenheit eine Sache nationaler Ehre machte, regte Solon sie an, den Krieg wieder aufzunehmen, den sie schließlich gewannen.

Das frühe 6. Jahrhundert war eine schwierige Zeit für Athen. Der Adel beherrschte die Gesellschaft aufgrund von Geburtsrecht, besaß das beste Land und riss Regierungsposten an sich. Die ärmeren Bauern wurden einfach von ihnen in Schulden getrieben, und wenn sie unfähig waren, zu zahlen, wurden sie zu Leibeigenen erniedrigt und in extremen Fällen in die Sklaverei verkauft. Athener aller Klassen wandten sich an Solon in der Hoffnung auf eine zufriedenstellende Lösung für ihre Probleme, da jeder ihn respektierte und bewunderte.

Solons Aufgabe war sehr schwierig und gefährlich wegen der Habgier der Reichen und der Arroganz der Armen. Weil er an Mäßigung glaubte und an eine geordnete Gesellschaft, in der jede Klasse ihren rechten Platz und rechte Funktion hatte, war seine Lösung nicht Revolution, sondern Reform. Als Solon gefragt wurde, ob er die besten Gesetze, die er für die Athener machen konnte, gemacht hatte, antwortete er: „Die besten, die sie annehmen konnten.“

(Die ersten geschriebenen Gesetze von Athen waren schockierend streng, so streng, dass man sagte, sie seien nicht in Tinte niedergeschrieben, sondern in Blut. Auf der zivilen Seite erlaubten sie Verklavung für Schulden, und Tod schien die Strafe für beinahe alle kriminellen Vergehen zu sein.)

Solons erste Sorge war, die unmittelbare Not zu lindern, die durch Schulden verursacht wurde. Er tilgte alles verlorene Land und befreite die versklavten Bürger. Er verbot für die Zukunft alle Anleihen, die auf die Person des Schuldners ausgestellt waren. Er setzte Landbesitz eine Grenze, die niemand überschreiten konnte. Doch er lehnte ab, so weit zu gehen, wie die Armen verlangt hatten, das heißt, das Land neu zu verteilen. Stattdessen ergriff er Maßnahmen für jene, die von Landwirtschaft nicht leben konnten. Er verpflichtete Eltern, ihre Kinder zu schulen und in ein Handwerk einzuführen. Er gab ein Gesetz heraus, dass jeder Mann beschäftigt werden musste, anderenfalls wurde er bestraft.

Er verbot den Menschen, schlecht vor den Toten zu sprechen. Ebenso verbot er ihnen, vor den Lebenden schlecht in den Tempeln, vor den Gerichten und öffentlichen Ämtern oder bei den Spielen zu sprechen – oder sonst drei Drachmen der Person und zwei an die Öffentlichkeit zu bezahlen.

Er verurteilte die luxuriösen Festmahle, die teuren Rituale und die übertriebenen Trauerfeierlichkeiten und begrenzte den Besitz, der zusammen mit den Toten begraben wurde. Er verfügte ein Gesetz, dass die Kinder jener Männer, die während Kriegen starben, auf Staatskosten großgezogen und ausgebildet würden.

Als Solon seine Aufgabe abgeschlossen hatte, kamen Beschwerden von allen Seiten. Die Adligen hatten gehofft, er würde nur Randveränderungen vornehmen. Die Armen hatten gehofft, er würde das Land zu gleichen Teilen aufteilen und würde, wenn nötig, tyrannisch werden, um die Neuverteilung zu erzwingen. Wenngleich sie unzufrieden waren, hielten sich die Athener an ihr Versprechen, Solons Gesetze zu akzeptieren. Sie erhielten 100 Jahre Gültigkeit und wurden, damit alle sie sehen konnten, auf drehbaren Holztafeln angebracht. Um zu vermeiden, sie weiter zu verteidigen und erklären zu müssen, machte er sich auf mehrere Reisen, um für eine Zeitspanne von 10 Jahren nicht zurückzukommen.

Unter den von Solon besuchten Orten waren Ägypten, Zypern und Lydien. Berühmt ist die Begegnung mit dem sagenhaft reichen Krösus, dem König von Lydien, der von Solon lernte, dass Reichtum und Macht nicht gleichwertig sind mit Glück und dass ein Mensch, so lange er lebt, nicht als glücklich betrachtet werden kann.

Solon verkörperte die griechische Haupttugend der Mäßigung. Er setzte den schlimmsten Übeln der Armut in Athen ein Ende und stattete seine Mitmenschen mit einer ausgewogenen Verfassung und einem humanen Gesetzes-Codex aus. Solon war auch Athens erster Poet. Gebraucht als ein Mittel zum Warnen, Herausfordern, Beraten und Antrieb für die Menschen zu rechtem Handeln diente seine Dichtkunst als ein Instrument seiner Staatskunst.

Es war wahrscheinlich vor Ende des 5. Jahrhunderts, dass die Griechen zuerst eine Liste der Sieben Weisen Männer machten, die intellektuell und politisch während des 6. Jahrhunderts berühmt waren. Einer war Solon von Athen, ein Zeugnis für den bleibenden Respekt, in dem seine Erinnerung gewahrt wurde.

### **Einige Worte über das Skript**

#### 1. Szene

Hier sehen wir eine Szene eines Festes, namens Panathinea, gewidmet der Göttin Athena, der Göttin der Weisheit. Panathinea war das größte religiöse Fest der Athener und fand alle 4 Jahre im Juli statt. Es dauerte 6 Tage. In den ersten Tagen wurden Musikdarbietungen, Turnübungen und Wasserspiele, Pferderennen und Wagenrennen veranstaltet. Der Preis für die Gewinner war ein Gefäß gefüllt mit

reinem Olivenöl. Am letzten Tag gab es einen Fackellauf, wie auch die berühmte Prozession von Panathinea. Während dieser Prozession erklimmen die Athener den heiligen Hügel der Akropolis, um die Statue der Göttin Athena im Tempel zu verehren und ihr den gelben Schleier, den Jungfrauen trugen, darzubringen.

(An diesem Punkt im Theaterstück hören wir eine alte griechische Hymne, die der Göttin Athena gewidmet ist. Diese Hymne gehört zur Orphischen Tradition und wird in der alten griechischen Sprache vorgetragen, in der sie ursprünglich komponiert wurde.)

In der Fortführung sehen wir Solon die Athener drängen, für die Ehre ihres Mutterlandes zu kämpfen, um die Insel Salamis zurückzugewinnen. Danach wird er zum Stadthalter erklärt, er reformiert das Bildungswesen und erlässt neue Gesetze.

## 2. Szene

Hier sehen wir die Begegnung des Königs von Lydien, Krösus, mit Solon. Krösus war ein sehr tüchtiger und fähiger Herrscher. Unter seiner Herrschaft wurde der Staat Lydien sehr mächtig, sehr wohlhabend, sehr erfolgreich und gewann die Bewunderung und den Respekt aller Länder. Allerlei Menschen, die berühmt waren in Wissenschaft, Kunst oder Weisheit waren willkommen, ihn an seinem königlichen Hof zu besuchen.

Wenn man seine Errungenschaften betrachtet, so ist Krösus das ideale Beispiel für die Herrscher von heute, die in dieselbe Richtung streben, wie er es tat, die Gesellschaft glücklich zu machen, das Land wohlhabend zu machen mit materiellen Gütern. Sie glauben, dass eine Gesellschaft blüht, wenn sie auf einer starken Wirtschaft gründet, wohingegen weise Männer, wie Solon, glaubten und lehrten, dass Gesellschaften und Länder nur gedeihen, wenn sie auf wirklicher Tugend, auf Dharma, beruhen. Diese beiden sind sehr unterschiedliche Ansichten. Die materialistische Einstellung führt zu Niedergang, zu Zerstörung und Elend, die spirituelle Einstellung dagegen zu Perfektion und Glück.

In dieser Szene betritt Solon den Palast, um Krösus zu treffen. Bei seinem Gang durch den Palast bemerkt er einige großartig gekleidete Bedienstete, die er für den König hält; schließlich wird er in den Thronraum geführt. Krösus ist in Erwartung, Solons Eindruck von seinem fraglosen Reichtum und den Schätzen zu erfahren, die kein anderer Mann besaß, und das Glücksgefühl, das diese materiellen Güter ihm und seinen Untertanen bringt. Er fragt Solon, ob er je einen glücklicheren Menschen getroffen hätte als ihn.

Solon jedoch trat für eine völlig andere Einstellung zur Erlangung von Glück ein. Er erklärt Krösus, dass materieller Reichtum vergänglich ist, von wenig Wert und nicht imstande, wahres und bleibendes Glück zu verleihen. Er erzählt zwei Geschichten, wie wahres und dauerhaftes Glück erlangt werden kann auf der Grundlage von Wahrheit und Tugend. Solon sagt Krösus auch, dass der Moment des Todes und wie man stirbt von größter Wichtigkeit seien.

Die erste Geschichte ist über Tellos, der ein einfacher Mann mit reinem Herzen und gutem Charakter war. Er war ein glühender Anhänger von Dharma, das sich auf weltliche Angelegenheiten bezog. Er starb ruhmreich im Kampf für sein Land und erreichte den Himmel.

Die andere Geschichte ist über die Brüder Kleovis und Viton. Beide waren Gewinner bei den Olympischen Spielen und hatten den Respekt und die Bewunderung ihrer Mitbürger verdient. Sie waren die Verkörperung von Tugend und Glück. Mit dem Segen der Mutter-Göttin Ira gingen sie in ewige Seligkeit und Glück ein und verließen ihren Körper auf dem Gipfel ihrer Jugend und ihres Ruhms, denn sie waren über die Welt und alle weltlichen Errungenschaften und Ziele hinausgegangen.

Die erste Geschichte zeigt das Höchstmaß an Glück, das erlangt werden kann durch Befolgen weltlicher Tätigkeiten auf der Grundlage von Tugend, wohingegen uns die andere von der ewigen Seligkeit



spricht, die erlangt werden kann durch Überwinden von Individualität und durch Verschmelzen mit Gott bzw. Brahman. Dies sind die Stadien von Glück, die der Mensch erlangen kann und die erfüllt werden durch Befolgen des Pfades der Tugend.

Gemäß Solon sind diese Errungenschaften weitaus wertvoller als das unsichere, begrenzte und nicht dauerhafte Glück, das vorübergehend durch materielle Reichtümer gesichert ist.

### 3. Szene

Die Perser unter König Kyros greifen Lydien an. Krösus wird besiegt.

### 4. Szene

Nach der Niederlage der Lydier wird Krösus verhaftet und dazu verurteilt, bei lebendigem Leib verbrannt zu werden. In den letzten Momenten seines Lebens erinnert er sich an Solon und seine Lehren. Dies führt dazu, dass sein Leben verschont wird und er eine spirituell transformierte Person wird.

\*Übersetzung aus dem Englischen des originalen Programmheftes

Foto: Claude Vignon: Krösus und Solon (c. 1634)

[https://de.wikipedia.org/wiki/Kr%C3%B6sus#/media/Datei:Claude\\_Vignon\\_-\\_Croesus\\_and\\_Solon.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Kr%C3%B6sus#/media/Datei:Claude_Vignon_-_Croesus_and_Solon.jpg) Solon

## **Jeder ist Gottes Augapfel \*** Aravind Balasubramanya, 2017

---



Es war einer dieser Augenblicke, in denen ich mich in nostalgischer Tagträumerei verlor. Während ich auf meinem Bett lag, erinnerte ich mich an so viele wunderbare Augenblicke, die ich mit meinem geliebten Swami (Bhagawan Sri Sathya Sai Baba) erlebt hatte. Da waren z.B. einige meiner ersten Darshans in Brindavan, Whitefield, im Jahre 1992. In den Tagen machte ich meine ersten Fotos von Swami mit einer Yashica Kamera. Danach ist so viel in meinem Leben geschehen und es war eine solche Freude für mich, mich an die ganze Liebe und Gnade zu erinnern, die der Herr über mich ausgeschüttet hat. Der Gedanke, der mir nun kam, war dieser:

„Ich danke Dir, Swami! Du hast mich zu Deinem Augapfel gemacht. Ich hätte mir niemals vorstellen können, dass ich jemals ein so gutes Schicksal haben würde ... Ich bin so dankbar dafür!“

Noch während ich mich glücklich in meinen Erinnerungen verlor, kam der Ruf, zum Essen zu kommen, bereits zum fünften Mal. „Aravind, wirst du kommen und mit uns essen oder sollen wir ohne dich anfangen?“ Es war meine Mutter und sie mag es, wenn wir als Familie zusammen essen.

„Ich komme!“ rief ich laut und erwachte aus meinen Tagträumen. Ich eilte aus meinem Zimmer und ließ meinen entspannten Zustand auf meinem geliebten Bett dort zurück. Die Gedanken, die mir durch den Kopf gegangen waren, konnte ich jedoch nicht loslassen. Und daher, als wir uns zu unserem üppigen Mittagessen hinsetzten, sah ich meinen Vater an und fragte ihn: „Wenn du die Beziehung, die du zu Swami hast, so betrachtest, was denkst du dann darüber?“

Ein Strahlen erschien in seinen Augen. Er begann sich die Erinnerungen an seinen Herrn ins Gedächtnis zu rufen, sie innerlich neu zu beleben und wertzuschätzen. Nach ausführlicher Betrachtung sagte er: „Ich bin Swamis Augapfel! Was könnte ich darüber hinaus noch erbitten?“

Als ich das hörte, war ich überwältigt! Wir schienen beide denselben Gedanken gehabt zu haben. Das dann folgende Gespräch gab mir eine weitere und schöne Einsicht in die wundervollen Wege des Herrn. Meine Einsicht werde ich euch später noch mitteilen. Zuerst einmal möchte ich erzählen, was mein Vater an dem Tag sagte.

### **Ein Erinnerungswürdiger achtzehnter Geburtstag**

Mein Vater ist am 22. Mai 1970 gewissermaßen volljährig, also achtzehn Jahre alt, geworden. Obwohl sein Geburtstag tatsächlich erst am 22. September ist, war das frühere Datum in den Schulakten so angegeben worden, um es ihm zu ermöglichen, ein Jahr früher in der Schule angenommen zu werden. Es war exakt an seinem achtzehnten Geburtstag, als Swami ihm ein Interview gewährte und einen silbernen Ring für ihn materialisierte. Dieses Geschehen jedoch ist das Thema einer anderen Geschichte. Die heutige Geschichte handelt von dem Tag danach, dem 23. Mai 1970.

Swami hatte eine Familie mit der seltenen Gelegenheit gesegnet, das Upanayanam (die Schnur-Zeremonie) ihres Sohnes in Seinem Bungalow in Brindavan durchzuführen. Da die Eltern des Jungen meinen Vater und seinen älteren Bruder kannten, luden sie beide ebenfalls zu diesem Ereignis ein. Dafür kamen dann nahezu einhundert Menschen in Swamis Bungalow zusammen und mein Vater wurde mit seiner Rolleicord Kamera in die zweite Reihe gesetzt.

Der ältere Bruder meines Vaters war ein exzellenter Fotograf. Obwohl er überall im Land herumgekommen war und viele Länder der Welt besucht hatte, um die Natur und die dort wild lebenden Tiere zu fotografieren, sehe ich die Fotos von Swami als seinen größten Erfolg und sein besonderes Privileg an. Er war als Fotograf für die oben genannte Zeremonie herbestellt worden. Und er hatte seinen allzeit bereiten Auszubildenden, meinen Vater, mitgebracht. Und so hatte dieser jetzt als einer der Gäste seinen Platz erhalten, während sein älterer Bruder damit beschäftigt war, das Ereignis fotografisch zu dokumentieren.

Auch mein Vater wollte ein paar Fotos schießen. Er hob seine Kamera und machte ein paar Bilder von Swami, als dieser ihn plötzlich ansah und sagte: „Es gibt hier nicht genügend Licht. Wie kannst du Fotos machen?“

Er hatte Recht. Mein Vater hatte kein Blitzlicht und die Fotos, die er gemacht hatte, waren bestimmt unterbelichtet. Daher legte er seine Kamera beiseite und saß einfach da und sah Swami an. Für ihn war es so wunderbar, Ihn aus der Nähe zu sehen und noch dazu einen Tag nach seinem Interview mit Ihm!

### **Gottes Timing ist immer perfekt**

Das Muhurtam (die perfekte, glückverheißende Zeit) für die Zeremonie würde erst in einer Stunde erreicht werden. Also erhob Swami sich von Seinem Stuhl und ging hinaus. Nun schien die Zeit nur so dahin zu schleichen, und mein Vater saß einfach nur auf seinem Platz und wartete auf Swamis Rückkehr.

Habt ihr schon einmal bemerkt, wie die Zeit einfach so dahinzufiegen scheint, wenn man sich in Swamis Gegenwart befindet, und wie endlos sie dagegen zu sein scheint, wenn man auf Ihn wartet? Wochen verfliegen nur so, wenn man sich an Seinen täglichen Darshans erfreuen kann, aber zwei Jahre erscheinen wie zwei Lebzeiten, wenn man darauf wartet, Ihn zu sehen!

Das Muhurtam kam näher und Swami war immer noch nicht erschienen. Die Priester, die anwesend waren, begannen ein wenig panisch zu werden. Ein paar Minuten vor der festgelegten Stunde kam Swami herein und sagte: „Seht, Ich bin hier. Ich bin nicht zu spät, sondern perfekt in der Zeit.“ Alle lächelten. Wer kann die Tatsache bestreiten, dass Gottes Timing immer perfekt ist?

### **Der gesegnete Junge**

Als die Zeremonie begann und Swami den Jungen überreichlich segnete, begann mein Vater sich an seine eigene Schnur-Zeremonie, die Swami im Jahre 1965 vorgenommen hatte, zu erinnern. Es war eine Flut glücklicher Erinnerungen und viele Gedanken kamen ihm dazu. Er fühlte, dass dieser Junge hier so sehr gesegnet wurde. Während draußen Tausende zusammengekommen waren, um Swamis Darshan zu erhalten, hatte Swami sich entschieden, Seine Zeit diesem Jungen hier zu schenken. Wie sehr war er doch vom Glück begünstigt! Noch während mein Vater daran dachte, wurden seine Gedanken von Swamis Worten unterbrochen: „Hey! Du bist immer noch hier! Du wolltest ein Foto von Mir machen, nicht wahr? Komm mit Mir!“

Das kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel und mein Vater erhob sich, um Swami zu folgen. Swami ging in die angrenzende Halle und mein Vater hinterher. Dann schaute Er kurz in die angrenzenden Räume, die voller Menschen waren. Er sagte zu meinem Vater: „Da sind so viele Menschen. Geh durch den Haupteingang nach draußen und komm dann von hinten wieder. Ich werde dich dort treffen!“

Und mein Vater ging durch den Haupteingang hinaus und dann nach hinten.



Ein seltenes Foto, das mein Vater sehr schätzt. Man sieht ihn hier im Hintergrund, wie er seine Rolleicord Kamera hält.

„Komm schnell herein!“ rief Er meinem Vater dort zu. Mein Vater ging in den Raum und Swami umarmte ihn fest. Er fühlte sich so überwältigt und umarmte auch Ihn. Swami sah in seine Augen und mein Vater sah in Swamis. Er wünschte, dass dieser Augenblick ewig währen würde. Doch Swami unterbrach diesen magischen Augenblick. Die Worte, die Er dann sprach, klingen auch heute noch in seinen Ohren nach:

„Hast du Angst?“

„Nein, Swami! Warum sollte ich mich fürchten, wenn Du bei mir bist?“

„Erinnere dich dein ganzes Leben lang daran! Du brauchst dich niemals zu fürchten, denn Ich bin immer nahe.“

Swami sagte anschließend noch Folgendes: „Sieh, es werden viele Gedanken durch den Geist gehen. Einige werden schmutzig sein. Kümmere dich nicht darum. Lass sie einfach weiterfließen, so wie Schmutz in einem Fluss wegfließt. Die Reinheit des Flusses wird davon nicht berührt werden.“

Danach kämmte Er sanft das Haar meines Vaters und richtete es. Er sagte etwas, was meinen Vater überzeugte, dass Swami ihm immer nahe sein würde. Tatsächlich spiegelte es das wider, was er gerade, vor ein paar Minuten, gedacht hatte.

„Sieh, Tausende von Menschen warten auf Mich. Zudem ist da diese Schnur-Zeremonie, die gerade stattfindet. Ungeachtet dessen bist allein du es, mit dem Ich Zeit verbringe.“

Mein Vater war sprachlos. Er war außer Zweifel davon überzeugt, dass er Sein Augapfel war. Swami sagte nun: „Komm jetzt nach draußen! Ich werde dir deinen Wunsch erfüllen, ein Foto von Mir zu machen.“

„Aber Swami, ich habe kein Blitzlicht. Es ist bei meinem Bruder.“

„Geh' und hole es und geh' schnell!“

Wie befohlen, rannte mein Vater zu seinem Bruder und nahm das Blitzlicht. Er sagte ihm nicht, weswegen. Er sagte nur, dass er zurück sein würde, bevor Swami wiederkäme. Dann rannte er zur Rückseite des Gebäudes. Es war niemand da. Er fragte sich, ob Swami wirklich kommen würde. Noch während er darüber nachdachte, hörte er ein Geräusch und die Tür öffnete sich. Und da stand Swami!

### Das ätherischste und schönste Foto

Swami sagte zu meinem Vater, dass er wieder nach draußen gehen und im Garten warten solle. Das tat er sofort. Swami kam durch eine andere Tür heraus. Es war ein so wundervoller und schöner Augenblick! Es fühlte sich an wie im Garten des Paradieses, als Mensch allein mit Gott zu sein. Die Strahlen der Morgensonne und der Frühnebel, der sich noch nicht aufgelöst hatte, hatten einen magischen Effekt. Leider befand sich nur ein Schwarzweißfilm in der Kamera meines Vaters, denn Farbfilme waren zu der Zeit noch sehr teuer.

Dennoch, als Swami sich in Position stellte und mein Vater klickte, entstand ein Foto, das meine Familie noch jahrhundertlang in Ehren halten wird. Und ich weiß, dass auch meine Familie, die überall über den Globus verstreut lebt, dieses über Jahrhunderte wertschätzen wird. Hier ist das Foto, das Swami meinem Vater schenkte.



Mit dem Herrn im Garten des Paradieses

### Abschließende Gedanken

Als mein Vater seine Erzählung beendet hatte, war ich überwältigt von einem wunderbaren und fantastischen Aspekt von Swami. Er hat das Leben von Millionen von Menschen berührt. Und jede Person, die von Ihm berührt wurde, hegt in sich das Gefühl, dass sie/er besonders für Swami ist. Sie/er ist davon überzeugt, dass Swami sie/ihn zu Seinem Augapfel auserkoren hat. Diese allumfassende Glückseligkeit ist etwas, was nur für das Göttliche möglich ist.

In unseren Lebzeiten können wir vielleicht einem Dutzend Menschen das Gefühl geben, dass sie besonders für uns sind. Doch Swami hat das Millionen von Menschen geschenkt. Obwohl Er als Gott angesehen wird, der für die Welt erschienen ist, bedeutet Er doch die Welt für jede einzelne Person, die Er berührt hat. Und jede dieser Personen betrachtet sich als sehr besonders für Swami.

Dies ist jetzt wahrscheinlich ein guter Augenblick für mich mit meinem Herumschweifen aufzuhören und es der Leserin / dem Leser zu erlauben, in die freudevollen Gedanken einzutauchen, wie sie/er Sein Augapfel gewesen ist.

\*<https://discover.hubpages.com/religion-philosophy/Being-an-apple-of-the-eye-for-God-my-fathers-experience-with-Sathya-Sai>

Hubpages, 20. Juli 2017